Musikfreunde Nidwalden

Musikgespräch mit Marcel Krummenacher

Der in Ennetbürgen aufgewachsene Trompeter, Pädagoge und Leiter des Musikvereins Buochs Marcel Krummenacher spielt in verschiedenen Formationen und arbeitet an mehreren Musikschulen in Nid- und Obwalden.

Mitten in den Herbstferien, am 9. Oktober 2023, traf ihn Judith Gander-Brem, um sich mit ihm über sein langjähriges und erfolgreiches Schaffen auszutauschen.

Wie sieht deine Durchschnittswoche als vielbeschäftigter Musiker aus?

(Lacht) Die gibt es gar nicht! Jede Woche ist anders. Zur Zeit unterrichte ich 40 Schüler:innen an sechs Musikschulen. Ich beginne den Unterricht in der Regel um 11.30 Uhr und kehre spät heim. Ich bin seit Konsizeiten viel und gerne unterwegs. Ich fuhr damals schon Auto, auch wegen dem Militär und dem Schweizerischen Jugendsinfonieorchester, in dem ich während mehreren Jahren mitwirkte.

Welche Veränderungen nimmst du beim Unterrichten in den letzten zwanzig Jahren wahr?

Das Unterrichten ist anders geworden. Kinder und Jugendliche haben heute oft ein schlechteres Körpergefühl und sind körperlich gestresst. Ich denke, das hat mit der Freizeitgestaltung mit viel Medienzeit und weniger Bewegung und der hohen schulischen Belastung zu tun. Das merkst du auf dem Blasinstrument: Ich muss mit Lockerungsübungen starten, bevor sie musizieren können.

Bleibt bei einem so dichten Stundenplan freie Zeit für Hobbies?

Es ist immer ein Spagat zwischen Beruf und Freizeit, wenn man sein Hobby zum Beruf gemacht hat. Ich probiere alles mit Freude zu machen. Abschalten durch Nichtstun geht bei mir nicht: Spätestens nach 15 Minuten im Liegestuhl wäre es mir langweilig!

Vor 15 Jahren begann ich zu segeln. Mittlerweile bin ich auch am Hochseebrevet. Beim Segeln bin ich gefordert und stosse an eigene Grenzen: «Das tuet huere guet!» Da bringe ich mich in eine Situation, in der ich hochkonzentriert sein muss und nicht mehr an alltägliche Probleme denken kann. Auch bei meinen Töffausfahrten ist der Fokus wichtig. Da können Unachtsamkeiten oder Fehler schlimme Konsequenzen haben. In meiner Arbeit hingegen kriege ich bei Fehlern schlimmstenfalls einen Knick im eigenen Ego – mehr nicht!

Würdest du nochmals den gleichen Berufsweg einschlagen?

Du machst den Weg als der Mensch, der du bist. Entscheidungen werden aus dem Moment heraus gefällt. Im Nachhinein ist es müssig zu hinterfragen. Aber ja, ich denke, ich würde vieles wieder gleich machen.

Ich habe eine starke Affinität zu den Naturwissenschaften und machte die C-Matura. Heute betreibe ich nur noch angewandte Physik: Mit der Trompete!

Wie bist du auf sie gekommen? Hast du auch andere Optionen erwogen?

Ich begann im Rahmen der musikalischen Früherziehung mit Xylophon und interessierte mich unter anderem für die Gitarre. Beim Instrumentenparcours an der Musikschule Ennetbürgen konnte ich aber bei Kristin Würsch nach 20 Minuten bereits eine Tonleiter spielen. Da war die Sache klar. Mir gefiel der schöne, strahlende Sound. Als Trompeter wirst du gehört. Du gibst ein klares Statement ab. Das muss «verthebe». Mich fasziniert auch das Instrument als solches: Dass aus dem harten Metall die elegante Form getrieben werden kann.

Schon nach kurzer Zeit konnte ich im Jugendbläserensemble mitspielen. Die meisten waren dort bedeutend älter als ich. Aus dem Ensemble erwuchs die Jungmusik, die ich heute als Jungmusik Buochs-Ennetbürgen leite. Es waren schöne und prägende Erfahrungen mit Gleichaltrigen. Zwischenmenschlich geschah dort extrem viel. Das Musizieren wurde zu einem sozialen Erlebnis. Wenn alle zusammen einigermassen in die gleiche Richtung gehen, entsteht mehr als die Summe von dem, was jeder allein für sich spielt. Das fand ich cool.

Während der Kollegizeit hörte ich viel Heavy Metal und wollte als Zweitinstrument E-Bass spielen. Aber dazu kam es nicht. Bald war für mich klar, dass ich ans Konservatorium gehen wollte. Die Trompete war immer eine Option.

Du hast nach dem Lehrdiplom (heute Master Pädagogik) noch den Orchestermaster gemacht, bist heute aber Vollblutpädagoge. Wie kam es dazu?

Ich habe während des Studiums bereits mit Unterrichten begonnen und habe es immer sehr gerne gemacht. Zudem waren meine wenigen Versuche an Orchesterprobespielen nicht von Erfolg gekrönt. Im Nachhinein ist alles gut so. Ich weiss nicht, ob ich in einem Orchester glücklich geworden wäre.

Hast du musikalische Vorbilder erlebt?

Ich erinnere mich an eine Probewoche für italienische Arien mit dem Dirigenten Nello Santi. Er nahm höchstens zwei- oder dreimal eine Partitur in die Hand. Alles war in seinem Kopf. Er gab den Geigern sogar minutiöse Anweisungen, wo sie in ihren Einzelstimmen wenden sollen.

Eindrücklich war auch die Begegnung mit dem Trompeter Reinhold Friedrich anlässlich einer Probe für Gershwins Rhapsody in Blue mit der Bläserphilharmonie Zug – sie gibt es leider nicht mehr. Reinhold Friedrich kam wegen Stau eine halbe Stunde zu spät in die Probe. Er packte seine Trompete aus, entschuldigte sich höflich bei uns und zog uns alle mit seinem Wesen vom ersten Ton an in seinen Bann.

Jedes Musizieren in Gruppen hat diese soziale Komponente: Man spürt in der Musik, wenn man es gut hat miteinander.

Erinnerst du dich an besonders schöne Musikerlebnisse?

Grundsätzlich kann man aus der meisten Musik ein Erlebnis machen, indem man bereit ist, sich auf die Musik einzulassen und sie mit Hingabe und Liebe zum Detail zu etwas Eigenem zu machen. Es ist wie im

Leben: Du musst mit dem, was du hast, etwas machen und offen sein. «Ume greklamiert isch schnäll!» Ohne Können geht das nicht.

Jedes Instrument hat auch eine physische Komponente: Dass man im Alter nicht besser wird, weiss man. Die Kondition lässt nach. Daher ist Training wichtig. Ich merke, wenn ich zwei Tage nicht gespielt habe, obschon Unterbrüche zwischendurch guttun.

Es sind die kleinen Sachen, die mich freuen: Wenn ich bei einer Schülerin nach den Ferien merke, dass sich etwas auftut, und sich etwas entwickeln kann. Oder ich habe Freude, wenn im Musikverein eine Stelle wunderschön gelungen ist. Dann hoffe ich, dass ich nicht der Einzige bin, der das wahrgenommen hat.

Gute Resultate mit der Buochser Muisig bei Musikfesten freuen mich natürlich sehr. So war der Sieg am Glarner kantonalen Musikfest ein Super Moment. Das mag ich dem Verein und den Mitgliedern gönnen, dass sie etwas Handfestes für den grossen Einsatz zurückbekommen.

Als Profi mit Laien zu arbeiten: Wie geht es dir damit?

Ich bin nicht der Pusher. Ich versuche lieber, alle Musikantinnen und Musikanten für die Musik zu begeistern. Schliesslich sind sie meine Chefs. Ich bin der einzige Angestellte. Sie zahlen zwar dafür, dass ich nicht nur nett bin. Ich darf fordern und versuche, die beste Leistung aus allen zu holen, indem ich sie motiviere ohne Druck aufzusetzen. Die heterogene Zusammensetzung ist Herausforderung und Bereicherung zugleich. Es braucht in den Proben ein gutes Augenmass. Ich kann das mit dem Fussball vergleichen: Wenn der Schiedsrichter ständig die gelbe Karte zeigt, kommt das Spiel nie ins Rollen. Ich muss es auch laufen lassen am richtigen Ort, dann kann etwas entstehen. Wenn der Dirigent ein Kontrollfreak ist, spielen sie nicht frei und bleiben unter ihren Möglichkeiten.

Aus wie vielen Instrumenten besteht das persönliche Equipment eines Profitrompeters?

Zur Grundausrüstung gehören Trompeten in B- und C-Stimmung, die Piccolotrompete, das Kornett und das Flügelhorn. Es ist weicher und ich verwende es gerne für lyrische Passagen bei solistischen Auftritten. Je nachdem kommen noch Drehventiltrompeten, Barockinstrumente oder Trompeten in anderen Stimmungen hinzu. Ich habe insgesamt 12-15 Instrumente, kenne aber Trompeter mit grosser Sammelleidenschaft, die viel mehr Instrumente besitzen.

Du bist deinem Heimatkanton Nidwalden treu geblieben. Was bedeutet er dir?

Hier in Nidwalden sind meine Wurzeln, viele meiner Freunde, meine Familie und mein musikalisches und soziales Netzwerk.

Es ist ein Geschenk, hier aufgewachsen zu sein. Hier habe ich alle Schulen bis zur Matura besucht. Seit diesem Schuljahr habe ich ein Mandat als Fachlehrer beim Kollegiorchester. Ans Kollegi zurückzukehren ist eine spezielle Erfahrung: Die dazumal noch sieben Jahre waren prägend, die vergisst du nie! Jeder, der dorthin zurückgeht, hat seine eigene positive oder negative Geschichte – die lässt niemanden kalt.

Meine erste Anstellung als Leiter der Beginnersband in Ennetbürgen erhielt ich von Emil Wallimann. Meine Dankbarkeit dafür drücke ich aus, indem ich bis heute in der Musikgesellschaft Ennetbürgen mitspiele. Das ist Ehrensache. Dort sitze ich neben ehemaligen Schülerinnen und Schülern und kann mit ihnen gemeinsam musizieren.

Könntest du dir vorstellen woanders zu leben?

Eigentlich nicht, aber vielleicht bin ich einfach zu faul um wegzugehen! (Lacht) Während des Studiums war ich drei Monate in London. Nach dem Studium hatte ich mehrere Jobs auswärts, bis 2023 arbeitete ich auch an der Musikschule in Arth-Goldau. Mittlerweile ist mein Tätigkeitsfeld vor allem in Nid- und Obwalden. Das ist gut so. Wir haben hier alles, was es braucht. Ich habe kein Bedürfnis irgendwo anders hinzugehen.

Worauf freust du dich als nächstes?

Auf das Jahreskonzert des Musikvereins Buochs gemeinsam mit Five4Brass am 25. und 26. November 2023, aber auch auf die nächsten Konzerte mit der Jungmusik, der MG Ennetbürgen und meinen Kollegen von Five4Brass.

Herzlichen Dank für das Gespräch und dein grosses Engagement. Ich wünsche dir weiterhin viel Freude bei Arbeit und Hobby!

Kurzportrait

Marcel Krummenacher, geboren am 30.06.1978, aufgewachsen in Ennetbürgen.

Studium an der Hochschule Luzern – Musik in der Klasse von Markus Würsch. Abschluss: Lehr- und Orchesterdiplom für Trompete.

Er war Mitglied des Schweizerischen Jugendsinfonieorchesters und der Concert Band des Schweizer Armeespiels und spielt bei der Musikgesellschaft Ennetbürgen, der Camerata Stans, im Orchester der Operette Arth und im Blechbläserquintett Five4Brass.

Marcel Krummenacher unterrichtet an den Musikschulen Stans, Buochs, Hergiswil, Ennetbürgen, Kerns, Sachseln und am Kollegium St. Fidelis in Stans, leitet den Musikverein Buochs (seit 2005) und die Jungmusik Buochs-Ennetbürgen. Er lebt mit seiner Frau Isabelle Zibung in Hergiswil.